

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erste Ausgabe: 18. März 1861.
Jahresabonnement: 12 M.
Einzelhefte: 1 M.
Anzeigenpreise: 1 M.
Anzeigenpreise: 1 M.
Anzeigenpreise: 1 M.

Mittelrheinische Zeitung.
Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filiale: Mauritiusstraße 12.

Anzeigenpreise:
Die Kolonialzeitung in Wiesbaden 20 M.
Deutschland 20 M., Ausland 40 M.
Die Weltzeitung 1.50 M.
Anzeigenpreise: 1 M.
Anzeigenpreise: 1 M.
Anzeigenpreise: 1 M.

248 Morgen-Ausgabe.

Samstag, 16. Mai 1914.

68. Jahrgang.

Tageschau.

Die veranlagt, wird die Mehrbeitragsleistung insgesamt 1200 Millionen Mark betragen.

Die Stadt Tokat (Türkei) wurde von einer Feuersbrunst heimgesucht. Etwa 45 Wohnhäuser wurden im Raub der Flammen.

Die Rebellen sind im vollen Besitz des Nordens von Mexiko.

Die Sozialpolitiker von der Hasenhalde.

In der Hasenhalde zu Berlin, allwo früher einmal Turnvater Jahn seine deutschen Jünglinge um sich sammelte, um sie durch systematische Körperübungen zu ertüchtigen zum Dienste für das Vaterland, haufen jetzt mit Vorliebe die Anhänger der roten Internationale. Es gibt da unter vielen anderen ein öffentliches Bierlokal mit Gärten und Sälen, die „Neue Welt“ genannt. Dies ist das Hauptquartier der wackeligen Genossen, wo sie von Zeit zu Zeit ihre obligaten Protestversammlungen abhalten mit den obligaten Reden und den obligaten Entrüstungsresolutionen. Hier hatten sich dieser Tage auch die führenden Köpfe der „bürgerlichen Sozialpolitiker“ zusammengefunden, um mit einer großen Kundgebung Probanden zu machen für ihre Pläne über die Fortführung der Sozialpolitik. Was da gesagt und gefordert werden würde, wußte man im voraus. Die leitenden Kreise der „Gesellschaft für soziale Reform“ entwickeln sich je länger je mehr zu einseitigen Arbeiterpolitikern, zu radikalen Sozialisten der Arbeiterinteressen, und was Deutschlands Hochschulen an weltfremden Professoren hervorbringt, hier ist für diese Theoretiker der Ort und die Gelegenheit, ihre kathedersozialistischen Lehren an den Mann zu bringen.

Der Sozialpolitiker und Sozialreformer sein will, darf seinen Beruf nicht vom grünen Tisch aus ausüben. Er muß seinen Fuß in das praktische Leben setzen. Gerade diese Kundgebung der „Gesellschaft für soziale Reform“ zeigt wieder, wie sehr die Sozialpolitik zum Tummelplatz werden kann für voreingenommene, unfähige, leidenschaftliche Meinungsäußerung. Das Werk der sozialen Reform kann niemals nicht gefördert werden nach dem Rezept von Professoren, die in ihrer Weise einseitig hinarbeiten auf die Arbeiterdiktatur, die von der Existenz des Arbeitgebers und der Vertretung seiner berechtigten Interessen grundsätzlich nichts wissen wollen.

Wir sind überzeugte Gegner der politischen Ziele und Methoden der Sozialdemokratie,“ behauptet der Generalsekretär der Gesellschaft für soziale Reform und Herausgeber ihres Organs, der „Sozialen Praxis“, Professor Dr. Franke — und dann macht der Referent über das Thema „Koalitionsrecht“, Universitätsprofessor Rehler aus Jena, sich jenes sozialdemokratischen Schlagwort zu eigen, die Arbeitergewerkschaften würden von der Verwaltung schikaniert, von den Organisations- und Arbeitsgeber verfolgt kommen den Gewerkschaften nicht die liberalen Bestimmungen des neuen Vereins- und Versammlungsrechts zugute? Sind die Arbeitgeberverbände nicht erst viel später entstanden als Abwehrvereinigungen gegen die Übergriffe der Arbeitergewerkschaften und den Nachteil sozialdemokratischer Agitatoren?

Es kommt noch besser: Nichts mehr und nichts weniger fordert Professor Rehler, als die völlige Ausmerzung der §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung. Er weiß nichts davon, daß die „Genossen“ den Begriff „Koalitionsfreiheit“ nicht anders verstehen wollen, als einen für alle Arbeiter ausnahmslos zu stipulierenden Zwang, in ihre Streikgewerkschaften einzutreten. Er hat also nichts dagegen, alle nichtsozialdemokratisch gesinnten Arbeiter dem brutalen Terrorismus der Roten auszuliefern. Rehler behauptet, die gewerkschaftliche Erziehung hätte die deutsche Arbeiterbewegung vor Syndikalismus und Sabotage. Selbst wenn das wahr wäre, zeigen solche Behauptungen doch wiederum nur eins: den gänzlichen Mangel an Vertrautheit mit den realen Verhältnissen. Dies Gesehrentum bewegt sich in einer völlig abstrakten, für ihre einseitigen Theorien eigens konstruierten Ideewelt. Der Herr Professor weiß nichts davon, wie an die Stelle der alten, groben, symbolischen Formen unwürdigen Drauflosgehens eine geistige Anpassung an die fortschrittliche Differenzierung des modernen Produktionsprozesses getreten ist, ganz abgesehen von den anderen „Ergründungen“ der modernen Streikpolitik: offene und stille Sperre, Boykott, Streikposten, systematische Irreführung der Öffentlichkeit durch Flugblätter, Presse und Parlamentsvertreter — alles

in allem Mittel und Wege von weitaus gefährlicherer Wirkung als der lediglich plump-gewalttätige Syndikalismus. Weiter stimmen muß schließlich der Lobgesang des Professors Rehler auf die „unermüdlige Tätigkeit der Gewerkschaften in der Fürsorge für ihre Mitglieder und ihre Arbeit auf dem Gebiet der staatsbürgerlichen Erziehung“. Wer diese Dinge nicht durch die rosa angelauene kathedersozialistische Brille schaut, weiß — und die Daten des alljährlichen Geschäftsberichts der Generalkommission der „freien“ Gewerkschaften lehren es stets von neuem —, daß die tatsächlich für Unterstützungszwecke angewendeten Mittel in einem geradezu lächerlichen Verhältnis stehen zu den für den Streik und sonstige Klassenkampfzwecke eingesammelten und ausgegebenen „Arbeitergroßen“. Und unter welchen leitenden Gesichtspunkten das „Bildungswesen“ bei den sozialistischen Gewerkschaften betrieben wird, das pfeifen die Spähen von den Dächern, aber der Herr Professor nennt das unentwegt „staatsbürgerliche Erziehung“.



Das arme Kind.

Dum Wiesbadener Kinderhilfsstag
am 16. Mai 1914.

In Blütenräumen spielt der Wind,
Die Welt steht ganz im Prangen.
Ein Baum steht ein armes Kind,
Die Gärten ihm verschlossen sind,
Und blickt sich seine Wangen.
Frau Sorge führt's an harter Hand,
Fremd bleibt ihm Heimat, Vaterland.

Wohl möcht sein Sehnen unentwegt
Das All mit lieb' umfassen,
Doch ob sein Herz verlangen schlagt:
Kein Flügel, der es milde trägt
Aus Stein und Staub der Gassen.
Ihm bau'n nur Mauern sich empor
Um Licht und Luft und Blütenflor.

Das Leben dehnt sich vor ihm hin
Als Meer von grauen Tagen;
Noch war sein Fuß vom Anfang,
Schon dümmert seinem Vordringen
Das düst're Wort: Entzogen. —
Oh, pflanz' ins Herz des Herrnsten ein
Ein blischen Freud' und Sonnenscheln.

Walter Schütz von Brühl.

Eine Erklärung des Grafen Posadowski, die Arbeitslosenversicherung sei noch nicht zur Lösung reif, mochte in diesem Milieu überraschend kommen, hatte doch Professor Franke einleitend gerade seine Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen Stand des Problems der Arbeitslosenfürsorge betont. Die Ueberradikalen mußten aber auch noch manch andere Enttäuschung hinnehmen; u. a. hielten sich die Ausführungen Schmollers in sympathisch maßvollen Grenzen. Gerade die Frage der Arbeitslosenversicherung hatte im übrigen den hier versammelten Schwarmgeistern den Anstoß zu ihrem Manifest gegeben. Anlaßlich der Beratung der sozialdemokratischen Interpellation über die Einführung der Arbeitslosenversicherung gab nämlich Staatssekretär Delbrück die Erklärung ab, daß unsere soziale Versicherungsgesetzgebung einen gewissen Höhepunkt erreicht habe, dessen Ueberschreitung gegenwärtig nicht angängig sei. Diese nur natürliche, den praktischen Verhältnissen Rechnung tragende Rücksichtnahme auf die Leistungsfähigkeit von Gewerbe, Industrie und Handel und die gesamte deutsche Volkswirtschaft kränkte die „Sozialpolitiker“ vom grünen Tisch. Und deswegen gingen sie hin zur Hasenhalde und sagten nach der Art trotziger Demonstranten: „Nun erst recht!“

Wo auch diese Illusionspolitiker dieser Spielart sich zusammenfinden, tödlicher ist darauf zu rechnen, daß sie einmütig über die jüngste nationale Arbeiterbewegung, die wirtschaftsfriedlichen Organisationen, herfallen, die „Selben“, wie sie diese mit Vorliebe nennen. Eine so grundtollst intolente Haltung ist nicht ganz verständlich auf Seiten einer Gruppe von „Sozialpolitikern“, die für „ihre“ Gewerkschaften gerade immer das Recht der „Freiheit der Persönlichkeit“ verfechten. Aber sonst hat die Wertvereinsbewegung nicht den geringsten An-

laß, die nachgerade schon etwas abgehandenen, von der Gesellschaft für soziale Reform liebevoll wieder aufgewärmten Nebenarten irgendwie tragisch zu nehmen. Abgeworfener freigewerkschaftlicher Ideale werden niemals den gesunden Kern verfechten, den die wirtschaftsfriedliche Arbeiterbewegung in sich trägt, wollen o. nicht davon verstehen. Für diese Art der Bekämpfung, für die endlos wiederholte Unterstellung, sie seien nichts als Unternehmergründungen, haben die Wirtschaftsfriedlichen nachgerade eben doch nur noch Empfindungen, die an der Grenze parlamentarischer Ausdrucksweise liegen.

Die Regierung hatte zur Teilnahme an der Tagung einige Vertreter delegiert, ein Hoffentlichkeitsakt, der an ihrer Stellungnahme zu den radikalen Forderungen dieser Schwarmgeister in sozialen Dingen umso weniger etwas ändern wird, als die Erklärungen vom Regierungstisch im Reichstag in den Fragen der Arbeitslosenversicherung, der Tarifverträge, des Reichseinkommensamts usw. ja deutlich genug waren. Dem stetigen und maßvollen Fortschritt einer gesunden Sozialpolitik, die wir brauchen und auf die wir keinesfalls verzichten wollen, leistet die Gesellschaft für soziale Reform mit Demonstrationen dieser Art keine Dienste.

Gouverneur a. D. von Puttkamer über den Charakter der Duala.

Ueber den Charakter der Duala, deren Enteignung jetzt in der Öffentlichkeit Gegenstand lebhafter Erörterungen ist, besitzen wir das Zeugnis eines der besten Kenner Kameruns. Es ist der frühere Gouverneur Herr v. Puttkamer, der 21 Dienstjahre im tropischen Westafrika zubachte und 1895 bis 1906 Kamerun als Gouverneur leitete. In seinem Werk „Gouvernementsjahre in Kamerun“ schreibt Herr v. Puttkamer über die Duala folgendes:

„Talente besitzen die Duala überhaupt eine ganze Menge; leider fehlt es nur gar zu sehr an brauchbaren Charaktereigenschaften; in dieser Hinsicht reibe ich vollkommen auf dem Standpunkt, den Max Buchner in seinem Werke „Kamerun“ einnimmt: Danach sind die Duala das faulste, feilscheste und niederträchtigste Gesindel, welches die Sonne beschneit, und es wäre sicher am besten gewesen, wenn sie bei Eroberung des Landes im Jahre 1884, wenn nicht andersgerichtet, so doch außer Landes gebracht worden wären. Leider ist das damals veräußert worden und jetzt ist es natürlich zu spät. Dank der unermüdligen Tätigkeit der Missionen und der Regierungsschulen haben wir zwar eine ganze Anzahl junger Duala, welche in den Büros der verschiedenen Dienststellen und auch im kaufmännischen Verkehr mit Nutzen tätig sind. Niemals aber kann man einem Duala einen Posten anvertrauen, mit dem irgend eine moralische Verantwortung oder gar die Führung irgend einer Kasse verbunden ist. Besonders bei der Post haben wir stets die äblichsten Erfahrungen gemacht; die Duala angestellten, die bei der Postverwaltung irgendwelche Stellen zu tun haben, wanderten zu meiner Zeit fast ausnahmslos wegen Unterschlagungen ins Gefängnis.“

Der Besuch des dänischen Königspaares in Paris.

Das Programm der Feier der Anwesenheit des dänischen Königspaares in Paris ist nunmehr festgelegt. Zwei Panzerkreuzer sind nach Calais beordert worden, um die Könige Frankreichs bei ihrer Ankunft am Samstag Vormittag 10 Uhr zu begrüßen. Um 3 Uhr nachmittags wird dann der Sonderzug mit den königlichen Herrschaften in Paris eintreffen, wo die Begrüßung durch den Präsidenten der Republik am Bahnhof Bois de Boulogne erfolgt. Abends 8 Uhr findet ein Galaballer im Opernhaus statt, und am Sonntag ein Frühstück in der dänischen Gesandtschaft. Am Nachmittag wohnen die Herrschaften dem Rennen in Longchamp bei. Für den Montag ist eine Vorstellung im Opernhaus vorgesehen. Die Rückreise des Königspaares erfolgt am Dienstag Vormittag 9.25 Uhr. Während seines Aufenthalts in Paris wohnt das Königspaar im Ministerium des Äußeren.

Der Pariser „Temps“ macht auf die verwandtschaftlichen Beziehungen des dänischen Königspaares mit zahlreichen französischen Familien, wie zum Beispiel Beauharnais und Bernadotte, aufmerksam und erinnert daran, daß die Königin ein Abstammung des Admirals von Colligny ist.

Die Nebenregierung der Offiziere in Serbien.

In den jüngsten Beratungen der serbischen Stupskina ist ein alter Konflikt wieder erörtert worden, der sich mit den letzten Regierungsjahren des ermordeten Königs Alexander verknüpft. Es ist der Gegensatz zwischen dem Offizierskorps und der Zivilverwaltung. Als Peter Karageorgewitsch aus Paris gerufen wurde, um den erledigten Thron der Obrenowitschs zu besteigen, da mußte der neue König seine Herrschaft mit einer großen Zahl unausgesprochener und ungeschriebener Zugeständnisse erkaufen. Und bis heute ist er nicht viel mehr denn ein Schattenkönig geblieben, der sich in seinen Handlungen ängstlich nach geheimen, aber mächtigen Einflüssen richten muß. Neben ihm ist ferner eine mächtige Offiziersbewegung der „Schwarzen Hand“ zu einer ständig wachsenden Macht gelangt, die er jetzt fast in einer Nebenregierung ausübt. Hatte doch König Peter selbst, um nach

allen Richtungen hin durch Beweise verjünglicher, man kann auch sagen harmloser Bestimmung seinen Thron zu stützen und sein Leben zu sichern, die aus dem Heere ausgestoßenen Mörder seines unglücklichen Vorgängers, die kein Mensch zur Verantwortung zu ziehen wagte, wieder in Gnaden in das Offizierskorps aufnehmen mußten. Sie sind jetzt in Serbien die Kriegspartei, sie haben eine nicht zu unterschätzende Rolle in den Wandlungen des Balkankrieges gespielt, und sie sind es jetzt in erster Linie, die immer und immer wieder gegen Oesterreich begehren.

Das geheime Irden vorhanden sind, die sich von Belgrad nach Petersburg hinüberziehen, möchte man nach dem Auftreten dieser Kriegspartei kaum bezweifeln. Es scheint, als ob das Ministerium Pajitch nicht geringe Neigung besitzt, den König zum Bruch mit diesen unheilvollen Ratgebern zu veranlassen. Obwohl das Kabinett in dieser Hinsicht sehr vorsichtig und bedächtig auftritt, ist doch jetzt aus den Reihen der Freunde, die das Offizierskorps in der Skupstina besitzt, ein Vorstoß gemacht worden, der ganz ersichtlich gegen den Bestand des Kabinetts gerichtet ist. Es hatte sich nämlich in den neuerblichen Gebieten, in denen sich das Offizierskorps, das sich ihre Eroberung zuschreibt, zu einer besonderen Rolle berufen fühlte, ein unangenehmer Konflikt zwischen Militär und Zivilverwaltung herausgebildet. Ein Konflikt, in dem das Ministerium keineswegs gesonnen war, die Herrschaftsgelüste der Offiziere zu stützen. Vielmehr soll, wie es ja eigentlich selbstverständlich ist, die durch die Kriegslage geschaffene Militärverwaltung allmählich ganz durch die Zivilbehörden ersetzt werden. Die zum Teil sehr heftigen Angriffe, die in Bezug auf diese Verhältnisse in der Skupstina gegen die Regierung erhoben wurden, hat der Ministerpräsident Pajitch jedoch erfolgreich zurückgewiesen, und am Donnerstag ist die Skupstina über die wegen der Priorität der beiden Verwaltungen eingebrachte Interpellation mit 77 gegen 50 Stimmen hinweggegangen. Damit ist dieser Angriff der „Schwarzen Hand“ gegen die Regierung mißlungen; man dürfte aber wohl nicht fehlgehen, wenn man in der nächsten die Fortsetzung dieser Kämpfe erwartet, die in letzter Linie darauf gerichtet sind, das Ministerium zu stürzen.

Das Belgrader Regierungsorgan „Samouprawa“ wendet sich in scharfer Form gegen das Organ der Militärpartei und sagt: Ganz mit Unrecht würden von gewisser Seite alle Verdienste um Serbien den Offizieren zugeschrieben, während die Politik des ganzen Volkes und der Regierung seine Erfolge verdrängt habe. Die Regierung sei nicht gegen das ganze Offizierskorps, sondern nur gegen eine Gruppe, die sich große Unregelmäßigkeiten habe zuschulden kommen lassen. Die Regierung verteidige den Grundsatz, daß die Zivilgewalt über der Militärgewalt stehen müsse.

Zur Lage in Mexiko.

Die Friedensverhandlungen.

Aus New-York wird gemeldet: Man hofft jetzt, daß alle Hindernisse für die Friedensverhandlungen weggeräumt sind, so daß diese programmäßig kommenden Montag am 18. Mai, beginnen können. Die mexikanischen Delegierten sind in Key West (Florida) angekommen, wo sie in einem Interview erklärten, sie gehörten keiner Partei an und seien keine Politiker. Sie seien lediglich gekommen, die Ehre Mexikos zu retten und die auswärtigen Schwierigkeiten beizulegen. Sie hätten weitgehende Vollmachten.

Quertas Stern verbleibt.

Die Einnahme von Tampico wird zweifellos den Untergang Quertas bedeuten. Die Rebellen sind jetzt im Besitz des nördlichen Teiles von Mexiko.

Kurze politische Nachrichten.

Die Ausprägung braunschweigischer Denkmünzen.

Aus Anlaß des Regierungsantritts des Herzogs zu Braunschweig hat die braunschweigische Regierung beim Bundesrat den Antrag gestellt, daß Drei- und Fünfmarsstücke als Denkmünzen ausgeprägt werden, die das Bildnis des Herzogspaars tragen. Der Bundesrat dürfte demnächst über diesen Antrag Beschluß fassen.

Ein neuer griechischer Gesandter in Berlin.

Das „Amtsblatt“ in Athen veröffentlicht die Mitteilung, daß der bisherige Geschäftsträger in Berlin, Dragumis, zum Gesandten in Petersburg ernannt wird. An seiner Stelle geht Nikolaos Theotokis als Gesandter nach Berlin.

Großbritannien ein Bundesstaat.

Aus London wird berichtet: Die Liberalen sind eifrig an der Arbeit, ihr Ideal, Großbritannien in einen Bundesstaat zu verwandeln, zu verwirklichen. Die Homerulebill

Die Hören.

Die morgen zur Ausgabe gelangende Nummer 33 der „Hören“ enthält:

- „Ausblid“, von Einhart.
- „Schönheiten Hollands“, von Prof. Dr. Eduard Bend.
- „Gertrude Blumen“, Erzählung von Ernst Adam.
- „Deutsche Volkslieder: Wunsch, Gespräch mit der Nachtigall.“
- „Im großen Kriegs- und Siegesjahr 1870–71“, Bismarckwälder Erinnerungen von J. Weiklich.
- „Schneckenwanderungen.“
- „Die erste Kugel“, von Marie Solzer.
- „Vilberbogen fürs Haus“, aus der Mappe eines Familienvaters.
- „Lutige Ede.“

Der Sturz von der Höhe.

Original-Erzählung von Fritz Rigel - Mainz.

(48. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wenn Dein eigenes Herz Dich nicht zu dem Manne treibt, dem Du verlobt gewesen bist, mit dem Du Dich auf's Neue vereinigen wolltest, dann bin ich der Letzte, der Dich zum Mitgefühl mahnt! Daß der absolute Mangel eines solchen aber kein gültiges Licht auf Deinen Charakter wirft, das wirst Du einsehen!“

„Aber Papa, ich kenne Sie ja gar nicht wieder! Ist es denn ein so großes Verbrechen, daß ich mich als schwache Frau vor dem Anblick eines Mannes ganz entschuldig fürchte? Ich habe den armen Felix so lieb gehabt, wie man nur einen Mann lieb haben kann.“

„Du hast nur Dich lieb Helene, sonst nichts auf der Welt!“ unterbrach Herr Weltz rauh die Sprechende. „Aber darüber will ich nicht mit Dir reden! Das sind Deine innersten Angelegenheiten, in die ich mich nicht mische! Etwas Anderes hat mich zu Dir geführt — etwas, wofür ich Rechenschaft von Dir verlangen kann!“

Als verwehre ihm seine innere Erregung, weiter zu sprechen, schwebte der alte Herr und ließ sich auf dem nächststehenden Stuhle nieder. Nervös trommelten seine Finger auf der Tischplatte.

„Du führst Dich entschieden vor dem Anblick eines Toten“, fuhr er dann in schneidendem Tone fort, „mag

ist noch nicht Geleß, und schon wird heute im Unterhaus von dem Liberalen Mac Pherion ein Selbstverwaltungs-gesetzentwurf für Schottland eingebracht werden. Vor-geschlagen wird ein Einkammer-Parlament von 140 Vertretern der Gemeinden. Von der irischen soll sich die schottische Selbstverwaltung nur durch die Fortlassung des eigenen Post- und Zollwesens und Einführung der Altersversicherung unterscheiden: Eine Art Vizekönig soll den König vertreten.“

Rußland und Rumänien.

Die Regierung in Petersburg rechnet schon bestimmt darauf, daß eine Annäherung zwischen Rumänien und Rußland zur Tatsache wird. Das Verhalten der rumänischen Regierung zu Rußland ist in der letzten Zeit ein sehr freundhaftes. Der erste Schritt zur Annäherung könnte in Athen, bei der Enthüllung des Denkmals für Alexander II., erfolgen. Das Zarenpaar wird bei den Feierlichkeiten anwesend sein, und aus Rumänien erwartet man den König oder eine Abordnung mit dem Thronfolger an der Spitze.

Verkehrsverbesserung in Albanien.

Trotz der kriegerischen Ereignisse der letzten Wochen sind in Albanien doch bereits große Verbesserungen des Post- und Telegraphendienstes durchgeführt worden. Es besteht schon jetzt eine regelmäßige Postbestellung nach allen Orten Albanien zweimal in der Woche und ein Telegraphendienst nach den bedeutenderen Orten. Der Telegraph funktioniert ohne Störung. Auch einige Telefonanlagen, besonders nach dem Süden, sind im Betriebe.

Die entlassenen türkischen Offiziere.

Aus Konstantinopel meldet man: Die Offiziere, die der Kriegsminister Enver Pascha außer Dienst stellte, bereiten ein Gesuch an die Kammer vor, in dem sie ihre Entlassung als ungerecht bezeichnen und ihre Wiedereinstellung fordern.

Das japanische Regierungsprogramm.

Aus Tokio meldet man: Ministerpräsident Okuma legte der Konferenz der Gouverneure ein Programm für seine Regierung vor, das folgende Punkte erwähnt: Lösung der chinesischen und amerikanischen Fragen, Einrichtung eines Landesverteidigungsrats, Reform des Zivilbeamten-gesetzes, Herabsetzung der Steuern um dreißig Millionen, allgemeine Reform des öffentlichen Lebens.

Hof und Gesellschaft.

Glückwunschtelegramm Kaiser Wilhelms an den Generaladjutanten Kaiser Franz Joseph.

Der Generaladjutant des Kaisers von Oesterreich Baron Volkars erhielt anläßlich seines 54jährigen Jubiläums aus einem herzlichen Glückwunsch des deutschen Kaisers, der ihm folgendes Telegramm übermittelte: „Mögen Sie in Gesundheit und frischer Ihrem Kaiserlichen Herrn, meinem hohen Verbündeten, in dieser verantwortungsvollen Stellung, zum Wohle Ihres Vaterlandes noch lange erhalten bleiben.“

Heer und Flotte.

Die österreichischen Einjährig-Freiwilligen.

Die aus Wien verlautet, plant das österreichische Kriegsministerium die Einjährig-Freiwilligen nicht mehr ausschließlich zum Dienst in der Truppe heranzuziehen, sondern sie namentlich bei Spezialwaffen, beim Festungs-bau und der technischen Artillerie, dem Munitionswesen usw. zu verwenden. Ausgenommen hiervon soll nur der Dienst in der Pfliegertruppe sein.

Reichstagsverhandlungen.

(Telegraphischer Bericht der „Wiessbadener Zeitung“.)

h. Berlin, 15. Mai.

Kleine Anfragen.

Auf eine Anfrage des Abg. Trimborn (Ztr.) erklärt Ministerialdirektor Caspar, daß der Bundesrat Bestimmungen erlassen habe, die dafür sorgen, daß Streitigkeiten zwischen den Krankenkassen und dem zulässigen Geleß selbst vermedien werden.

Die Verlängerung des Handelsvertrages mit der Türkei und das Abkommen mit Japan über den gegenseitigen Schutz des gewerblichen Eigentums in China wird in 3. Lesung angenommen.

Auswärtiges Amt — 2. Tag.

Abg. Bernheim (Soz.): Der Reichstag erhält zu wenig Nachrichten. Selbst über die Verlängerung des Dreibundes hat man uns nichts mitgeteilt. Die auswärtige Politik ist

auf diese Art zur Kabinettspolitik geworden. Sie hat nur im Schlepptau Oesterreichs bewegt. Die auswärtigen Kreise Rußlands bereiten neue Unruhen in Armenien vor. Wenn der Kronprinz sich der Verantwortung seiner Stellung nicht bewußt ist, so sollte der Staatstaktiker, der die guten Beziehungen zum Auslande zu erhalten hat, Protest einlegen.

Präsident Dr. Rümpf: Diese Aeußerung übersteigt das Maß berechtigter Kritik. Ich rufe Sie zur Ordnung. (Ruhe.)

Abg. Fürst zu Löwenstein (Ztr.): Die besseren Beziehungen zu England stellen auch wir mit Befriedigung fest. Dies darf uns natürlich nicht hindern, unser Flottenprogramm durchzuführen. Gegenüber Frankreich müssen wir eine feste und aufrechte Haltung beobachten. Wir schützen deutscher Bürger vor der Fremdenlegion, wir alle Maßregeln ergreifen. Dem Staatssekretär sei wir dankbar für seine energischen Worte gegen die russische Presse.

Abg. von Nischhofen (natl.): Bei den Rüstungsfragen müssen wir unsere eigenen Interessen als Maßstab anlegen. Gegen Frankreich haben wir keine feindseligen Gedanken. Wir wollen uns nur freuen, wenn eine vorsichtige und friedliche Politik die Oberhand gewinnt. Die Regelung der Fremdenlegionsfrage ist ein erfreuliches Zeichen unserer korrekten Beziehungen. Die Prestigepolitik Rußlands darf nicht auf unsere Kosten gehen. Wir müssen Rußland erwarten, daß es die Handelsverträge zu erneuern sucht. Die Beamten des Auswärtigen Amtes müssen beschützt werden. Wenig erfreulich ist die Tatsache, daß deutsche Gesandte in Belgrad den dortigen Konflikt geschäftlich unmöglich zu machen suchte. Die Gleichstellung der Generalkonsulen und Gesandten ist ein berechtigtes Verlangen. Unerwünscht ist es, daß sich immer noch eine unserer Einzelstaaten durch Gesandte im Auslande vertreten lassen.

Staatssekretär von Jagow: In der Belgrader Sache habe ich sofort Ermittlungen angeordnet. Aus den Gesandtschaften der einzelnen Staaten, die deren Referat recht sind, hat sich kein unerträgliches Verhältnis ergeben. Sie sind im Gegenteil stets eine Stütze der deutschen Politik gewesen.

Abg. Bedischer (fortsch. Sp.): Unsere Diplomatie muß noch zu sehr in der alten Schule. Im Vordergrund unserer diesjährigen Erwägungen steht unser Verhältnis zu Rußland. Tatsächlich war letzthin die Agitation der russischen Presse laut und gefährlich. Das ist vielleicht eine Folge der russisch-französischen Bündnisse. Unser gutes Verhältnis mit England hat sich in der Balkanfrage gezeigt. Die Regelung unserer Beziehungen ist das Verdienst des Staatssekretärs und des Reichsministers.

Staatssekretär von Jagow: Unsere Auswärtigen Beziehungen sind gleichmäßig für die Konsuln und diplomatischen Beamten bestimmt.

Abg. Bell (Ztr.): Unsere auswärtigen Vertretungen müssen für unsere wirtschaftlichen Interessen sorgen.

Staatssekretär von Jagow: Die Sorge für unsere Industrie- und Wirtschaftsinteressen ist eine unserer wichtigsten Aufgaben.

Die allgemeine Besprechung schließt.

Die Entschließung der Kommission betr. die Verträge für den diplomatischen Dienst wird angenommen.

Ebenso 2 Entschließungen Baffermann, die den Ausbau der Auslandsstudien und die Gleichstellung der Generalkonsulen der wichtigsten Plätze mit den Gesandtschaften verlangt.

Gesandtschaften und Konsulate.

Abg. Niebnecht (Soz.) bespricht den Fall Holmann. Staatssekretär von Jagow: Das auswärtige Amt hat sich zweimal mit der Sache beschäftigt. Holmann war in Rußland wegen Verbreitung anarchistischer Schriften verhaftet worden, nachdem er schon früher in Deutschland in der Schweiz wegen Preßvergehens usw. verurteilt war. Ein amtliches Eingreifen für uns war nicht angezeigt, weil es sich um ein Verbrechen handelt, das gegen den russischen Staat gerichtet war. Ich erkenne die Normen gegen das auswärtige Amt als nicht berechtigt an.

Abg. Bedischer (fortsch. Sp.): Wie steht es mit dem Neubau der Washingtoner Botschaft?

Ein Regierungsvertreter hofft im nächsten Jahre dem Reichstag ein haushälterisches Programm vorlegen zu können.

Abg. Niebnecht (Soz.) holt sich bei der Besprechung der Siemens-Schuckert-Werk in Potsdam einen Ordnungspunkt Geheimrat Arzige: Wie das Verfahren Japans gegen den Inhaber der dortigen Filiale läuft, ist Sache der japanischen Gerichte. Daß sich der deutsche Staatsangehörige Hermann Rat bei dem General-Konsulat geholt hat, soll sich annehmen. Dagegen ist aber wohl nichts einzumenden. (Beifall.)

Abg. Baffermann (natl.): Die ausländische Konkurrenz

weil er in seiner wahnsinnigen Leidenschaft zu Dir hin einem Verbrechen hinstreben ließ — weil er Deinen Verstand aus dem Weg schaffte! Mag mein Sohn noch so richtig gewesen sein — Dir stand es nicht zu, ihn zu rächen, am wenigsten ihn mit überlegter Heimtücke zu verderben. Die Rache ist mein, spricht der Herr. Daß Du Hugo so liebst, das verzeihe ich Dir und ich hätte Dir zu Deinem Glück verhoffen. Daß Du aber in Deiner schrankenlosen Leidenschaft gemeine Rache übst — das kann ich Dir nicht verzeihen!“

War es die unverhohlene Wahrheit die ihr entgegengehalten wurde, oder die aus den Worten des alten Herrn klingende Empörung, welche die junge Frau mit einem eifigen Schauer überfiel und sie unfähig machte, noch ein Wort zu ihrer Rechtfertigung zu finden? In bitterem süßem Weinen ausbrechend, faßt sie auf ihren Arm und verzweifelt!

In ruhigem kaltem Tone fuhr Herr Weltz fort:

„Dringende Geschäfte führen mich für einige Wochen nach Berlin. Nach meiner Rückkehr beziehe ich wieder meine frühere Wohnung in dem Geschäftshause der Firma Die Villa hier werde ich verkaufen. Der Ueberbiedler zu Deinen Eltern steht somit nichts mehr im Wege!“

Herr Weltz hatte sich geräuschlos entfernt, als Helene sich von ihrem Weindruck erhob. Verwirrt blickte sie in dem fürklich ausgestatteten Räume umher. „Wo denn geträumt oder war es entsetzliche Wirklichkeit, daß dieser Tag alles rauben sollte, woran ihr Herz hing?“

geliebte Mann tot, sie selbst von der Höhe des Lebens in die Niedrigkeit hinabgestoßen — war das Entsetzliche das bar? Sollte sich in jedem Punkte das Gesicht zeigen und Ebenbildes an ihr erfüllen — sollte sie wie Anna und die Hohened dem Glanz und Reichtum den Rücken kehren und einfach ihr ferneres Leben verträumen? War denn das Schand so riesengroß, daß sie eine solche Sühne verweigern sollte? Sie hatte gegen das göttliche Gebot gesündigt, an das alte Mann sie erinnerte, aber ein unwiderstehliches Drang hatte sie zu ihrem Tun gezwungen, und mitleidig ungerecht war es, sie deshalb zu verdammen.

Der elastische Geist Helene Weltz's verlegte sich auch bei diesem, sie so schwer treffenden Schicksalsschlag nicht. Mit dem Gefühle erlittenen Unrechtes richtete sich empor und murmelte:

„Noch liegt das Leben vor mir! Die Welt soll sehen, daß ich den Sturz von der Höhe mit Würde ertrage!“

(Fortsetzung folgt.)

Der Kinderhilfsfest in Wiesbaden.

Der heutige Samstag ist der Mittelpunkt in den diesjährigen Festtagen. Neben der Kaiserparade ist es besonders der Kinderhilfsfest, der diesem Tag eine besondere Weihe gibt. Auch der Kaiser hat sich für den Kinderhilfsfest in wohlwollendem Sinne ausgesprochen, indem er genehmigte, daß zwei Kinder beim Ausritt am Morgen ihm Kornblumen und Margarithen überreichen, daß nachmittags 2½ Uhr 1500 Schulkinder vor dem Schloße singen dürfen und daß das Automobil, das den Kaiser ins Hoftheater bringt, mit den Blumen des Kinderhilfsfestes geschmückt wird.

Seit Wochen und Monaten sind viele Hände damit beschäftigt, die Vorbereitungen zu diesem großen Ereignis zu treffen, und heute ist nun der große Tag da, der Tag, der den künftigen Lohn für die im Interesse der edlen Sache bisher aufgewendete uneigennützigste Arbeit bringen soll und wird. Des letzteren sind wir gewiß. Dafür bürgt die große Fremdenzahl, die unser Weltkurort augenblicklich in Folge des Kaiserbesuches aufzuweisen hat. Aber auch die Wiesbadener Einwohnerzahl wird nicht zurückbleiben, wenn es heißt, den bedürftigen Kindern der hiesigen Stadt zu helfen, das sind wir eben gewiß.

Wenn wir heute früh aus dem Hause treten, wird das Erste sicherlich ein freundlicher Gruß aus lachendem Mäulchen und das Zweite ein mit liebevollem Blicke begleitetes Angebot eines folgenden Inhalts sein:

Kauft Blumen, kauft Blumen, Ihr lieben Herrn,
Und schenkt sie den Damen! Das haben sie gern!

Und wer wird diesem verlockenden Angebot widerstehen können, wer wird nicht einen tiefen Griff in seinen Geldbeutel machen, um sich mit einer Kornblume oder mit einer Margaritha das Knopfloch schmücken zu lassen? Und da bekanntlich Damen, besonders aber liebenswürdige, stets Glück bringen, wird man sich auch flugs ein Ros zu der abends stattfindenden Verlosung geben lassen. Zieht man eine Karte, so ist das nur als ein Wink des Himmels zu betrachten, daß man noch länger die Gesellschaft dieser liebenswürdigen Dame genießen darf, und zwar mindestens so lange, bis man ihr einen Treffer abgekauft hat — es dürfen auch mehrere sein. Da man aber auch nicht das leidliche Wohl vernachlässigen soll, so wird man sich sofort nach den warmen Damm-Anlagen oder nach dem Lustplatz begeben, wo man bei Kognat und einem Imbiß seinen gewohnten Frühstücken einnehmen kann. Der Nachmittag ist dann ganz dem Frühling gewidmet; man wird auf keinen Fall den Blumenfest am Biergarten vor dem Kurhaufe versäumen, nachdem man vorher dem Kinderfest auf dem Schloßplatz gelauscht hat, man wird den Kinderfestzug an sich vorbeiziehen lassen, man wird um 5 Uhr seinen Tee schlürfen und sich um 6 Uhr seinen Gewinn abholen. Weiter wird man es nicht veräumen, der Fuldigung, der Kinder, die sie ihrem geliebten Kaiser auf der Fahrt nach dem Theater entgegenbringen werden, beizuwohnen. Und endlich wird man den Kinderhilfsfest am Sonntag Vormittag im Residenztheater würdig beschließen.

Und so mögen nun die Bemühungen der jungen Damen, die sich mit Liebe und Begeisterung in den Dienst der guten Sache stellen, von recht gutem Erfolg gekrönt sein, damit zum Besten der hiesigen bedürftigen Kinder ein recht ansehnlicher Ertrag zusammenfließt. Für eine gute Sache sollte ein jeder ein Ehrerfinden übrig haben und folgende Worte beherzigen:

Und werft Ihr in die Büchse
Auch nur 'nen Groschen ein,
Die Liebe wird es wandeln
In eitel Goldeschein.
Dum öffnet Eure Herzen
Und laßt, Ihr lieben Leute!
Und geht mit vollen Händen
Am Kinderhilfsfest heut!

Das Reichsgesetz über die Haftpflicht der Eisenbahnen ist, wie aus Eisenbahnkreisen verlautet, soweit vorbereitet, daß es in nächster Zeit dem Bundesrat zur Beschlußfassung zugehen kann. In dem Gesetz wird zwischen Bahnen mit eigenem Bahnkörper, und Bahnen ohne einen solchen unterschieden. Für den Ausgleich unter mehreren Haftpflichtigen wurden die Bestimmungen des Gesetzes über den Kraftfahrzeugverkehr übernommen; für die Haftung der Straßenbahnen gelten die Haftungsgrundsätze des gleichen Gesetzes.

Naturkundepark. Am 10. Mai führte die Ortsgruppe Wiesbaden unter starker Beteiligung, auch von Damen, die hübsche Wanderung von Kreuznach ins Nahetal und die anliegende Bergwelt aus. Die malerische Stadt der Rosen, der Nachtigallen und des Nadinus ward in ihren wichtigsten Teilen, der Kurze, besucht und dann ging der Marsch durch Saliental und die rote Felsenwelt des Pfaffenberges über Pfaffenberg über Mäcker am Stein und die preußisch-bayerische Nahebrücke zur Ebernburg. Weiter führte der Pfad nach kurzer Rast wieder über Land und Wasser aufwärts zu den schroffen Felsenhöhen des Rheingrafen und der Wanz mit herrlichen Ausblicken in die grüngoldene Welt des Quellengebietes Taies und den Hagelweiden und Rachen durch prächtigen Wald und Park auf weiten Wegen zur Stadt der Nachtigallen zurück, wo ein froh erwartetes Mahl die Wanderer in heiterer Harmonie vereinte. Worte des Dankes und der Anerkennung an auswärtige und hiesige Mitglieder beschlossen den offiziellen Teil der genussreichen Wanderung. — Die nächste Versammlung findet am 20. Mai im Hotel Einhorn statt.

Vom Fremdenverkehr. In den letzten Tagen sind hier eingetroffen: Wirt. Geh. Rat und deutscher Gesandter v. Dierksen, Berlin (Rote), Fürstin D. Dolgorouff, Petersburg (Hotel Royal), General d. Inf. z. D. v. Jgel, Berlin (Delapetstraße 2), Generalkonsul der Armee v. Schiering, Berlin (Lannushotel).

Warnung vor einem Schwindler. Ein Schwindler namens Hermann Teich, Reisender, geboren am 7. Juni 1880, schädigt fortgesetzt seit etwa einem Jahre eine große Anzahl Firmen in vielen Städten Deutschlands dadurch, daß er von ihnen Aufträge zur Lieferung von Stempelkarten mit Inhalt oder Stempelbestandteilen einammelt, sich eine Anzahlung oder den ganzen Betrag vorher geben läßt und dann spurlos verschwindet, ohne die Waren zu liefern. Auch existiert die von ihm angegebene Firma oder Adresse nicht. Eine feste Wohnung hat er anscheinend überhaupt nicht, sondern sucht nach Einfassung des Geldes alsbald andere Städte und dortige Firmen mit seinen Betrügereien heim. Trotz beständlicher Verfolgung ist seine Festnahme bisher nicht gelungen. Sollte der Schwindler auch bei hiesigen Geschäftslenten seine Schwindelmanöver versuchen, so werden diese gut tun, Teich unter irgend einem Vorwande anzuhalten und inzuweisen die hiesige Kriminalpolizei, Zimmer 17, zu benachrichtigen.

Christlichsozialer Verein. Der Christlichsozialer Verein veranstaltete am Donnerstag Abend im Hotel „Water Rhein“ seinen diesmonatlichen Vortrags- und Diskussionsabend. Oberpostassistent Wellis gab zunächst eine politische Rundschau über die jüngsten Ereignisse, an die anschließend Pfarrer Weidt über den jüngst in Wiesbaden stattgefundenen kirchlichsozialen Kongress referierte. An beide Vorträge knüpfte sich eine lebhafteste Aussprache.

Kunstnotiz. In dem Schanzenhof des Carl Wertheim'schen Kunstinstituts, Theaterkolonnade 40, ist ein

Porzellanemal, Porträt der Königin Luise, ausgestellt, das nach dem Original des Hofmalers Professors Alexander Macco angefertigt worden ist. Bekanntlich war dieser Künstler überhaupt der einzige Maler, der im Jahre 1800 die Königin nach dem Leben gemalt hat.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Maoul von Koczalski veranstaltet im großen Saale der Wiesbadener Kasino-Gesellschaft einen vier Abende umfassenden Chopin-Zyklus, der am 17., 22., 28. Mai und 5. Juni, 8¼ Uhr abends, stattfinden wird. Das Programm des ersten Abends ist folgendermaßen zusammengestellt: Sonate G-moll, 3 Etuden, Nocturne G-moll, Berceuse, 2 Mazurkas und Ballade G-moll.

Aus den Vororten.

Viebrich.

Gewerbeverein. Auf der im Hotel „Vesuvius“ abgehaltenen Generalversammlung des Gewerbevereins erbatte der Schriftführer, Steinhauermeister Heich, den Jahresbericht. Nach diesem betrug die Mitgliederzahl am 1. April v. J. 261, am 21. März d. J. 253, davon selbständige Handwerker 149. Der Verein unterhält die Fortbildungsschule. Um es den Meistern zu ermöglichen, sich von dem Stand der neuesten Erfindungen und Richtungen auf dem Gebiete von Kunst, Gewerbe und Handwerk durch eigenen Augenschein zu überzeugen, wie im vergangenen Jahre bei der Münchener Gewerbeausstellung, hat der Verein auch dies Jahr die Verkaufsausstellung zu Leipzig durch eine Anzahl Mitglieder besuchen lassen. Da sich die Finanzen nicht in bester Ordnung befanden, wurden dem Verein von mehreren Fabrikanten bereitwillig erhebliche jährliche Mitgliedsbeiträge zugesichert, wofür der Berichtshalter den Herren Dank aussprach. Die gewählte Submissionskommission hat ihre Aufgabe bis zum Schluß des Jahres nicht ganz zu Ende geführt. Das Vereinsleben wurde ungünstig beeinflusst durch die überaus trostlose Lage, in der sich das Baugeschäft während des größten Teiles des Berichtsjahres befand, die sich aber erfreulicherweise neuerdings etwas gebessert hat.

Vierstadt.

Goldene Hochzeit. Am heutigen 16. Mai feiern die Eheleute Landwirt Philipp Friedrich Kilian und Katharina, geborene Kirschner, in körperlicher und geistiger Mithigkeit das Fest der goldenen Hochzeit.

Nassau und Nachbargebiete.

n. Höchst a. M., 14. Mai. In der Stadtverordnetenversammlung teilte der Vorsitzende mit, daß der Bezirksausschuß die Herabsetzung des Zuschlags zur Einkommenssteuer auf 130 Prozent genehmigt hat. Die Steuerzettel werden daher bald erscheinen. — Auf dem Nass. Städtetag soll die Stadt durch den Bürgermeister Dr. Janke, die Beigeordneten Dr. Hög, Jöhrens und Mook, sowie durch die Stadtverordneten Dr. Bell, Dr. Kornbörfer, Burchardt und Weddigen vertreten werden. — Eine große Debatte verursachte nochmals das Gesuch der Schützen-Gesellschaft um die pachtweise Ueberlassung eines Platzes im Stadtpark für einen Schießstand. Die Gartenbaudeputation und die Herren Dr. Bell, Dr. Blank und Hofmann sind mit vielen schönen Worten für die Schützen für eine Ablehnung des Gesuchs. Die Herren Weddigen, Wagner, Sevede, Burchardt, Ettinghausen, Bürgermeister Dr. Janke, Beigeordneter Jöhrens und Stadtrat Dr. Weidlich treten jedoch warm für die Schützen ein. Die Vorlage wird schließlich an die Gartenbaudeputation zurückverwiesen. — Die vom Kuratorium des Gymnasiums beantragte, von den Herren Dr. Bell und Hofmann befürwortete Teilung der aus 39 Schülern bestehenden Untersekundarklasse wird von Dr. Blank bekämpft und von der Mehrheit abgelehnt.

8. Sindlingen. 15. Mai. Ueberfahren. Gestern wurde der achtjährige Schüler V. B. von einem mit Kies beladenen Wagen der Firma Witter u. Delch überfahren. Wie der Fuhrmann angibt, war er an der Bremse, als das Unglück geschah. Die Räder gingen dem Jungen über die Brust, brachten eiserne Rippen ein und quetschten den Kopf, so daß ein Auge heraustrat. Man schaffte ihn ins höchste Krankenhaus.

F. C. Nienkops, 14. Mai. Persönliches. Kaufmann Ludwig Heingerling in Wehlar wurde zum hiesigen Stadtrechner gewählt.

T. Nieder-Ingelheim, 14. Mai. Aus der Gemeinde. Einen wichtigen Beschluß faßte die hier stattgefundene Sitzung der Gemeinderäte. Der von der Stadt Mainz ausgearbeitete Vertrag betr. den Bezug des elektrischen Kraft- und Lichtstromes wurde endgültig angenommen. Der Vertrag soll jedoch vor der Unterzeichnung durch einen Sachverständigen geprüft werden. — Genehmigt wurde der von der zusammengesetzten Lichtkommission der Gemeinden Nieder-Ingelheim und Gau-Algesheim abgeänderte Vertrag betr. den Bezug von Gas.

T. Rungen, 14. Mai. Vermißt. In Badesheim wird das Dienstmädchen Wilhelmine Franz aus Oberhausen vermisst. Das Mädchen war seit März 1913 dort in Stellung. Am letzten Sonntag ging es spazieren und ist seitdem nicht zurückgekehrt.

a. Kassel, 14. Mai. Wahl des 2. Bürgermeisters. Die Stadtverordnetenversammlung wählte in vertraulicher Sitzung anstelle des pensionierten Bürgermeisters Jochims, ohne daß eine Ausschreibung erfolgt war, zum 2. Bürgermeister den im Dienste der Stadt bereits bewährten Stadtschreiber Dr. Brunner.

Sport.

Renner zu Wiesbaden.

2. Tag.

Freitag, 15. Mai 1914.

Daß sich am heutigen zweiten Wiesbadener Renntag der Himmel gnädiger zeigen werde, diese Hoffnung sollte sich trotz des trüben, sehr trüben Wetters, das gestern noch der Wettergott zur Schau trug, heute erfüllen. Prächtiger Sonnenschein; nur die und da vereinzelte Wölkchen, aber kein Tropfen Regen. Dieser lächelnde Himmel trug denn auch zu dem heutigen Erfolge (denn es ist ein solcher zu verzeichnen) bei. Der Besuch war weit besser als am Dienstag, und dementsprechend die Betteln größer — der Gesamtumsatz am Toto stellte sich auf 222 065 M. —, der Sport besser, zumal das Gelände auch nicht mehr die große Tiefe wie am vergangenen Renntag zeigte. Der Ausfall am Dienstag, der dem Rennklub durch den nur wenig befriedigenden Besuch entstand, wurde heute wieder wettgemacht.

Für den besseren Besuch dürfte aber neben dem prächtigen Wetter und besseren Sport auch der Umstand mitbeigetragen haben, daß der Rennklub gekostet hatte, den Kaiser auf der Rennbahn begrüßen zu können, was viele Besucher, die sonst nicht zu den Rennbahngängen gehören, auf den armen Malen nach Erbenheim gelockt haben dürfte. Doch sollte es für den Rennklub und die auf einen Kaiser-

besuch Hoffenden bei dieser Hoffnung bleiben. Nur einer Herren des kaiserlichen Gefolges, so u. a. Rittmeister v. Westphal, brachten eine Abwechslung in das sonst auf der Rennbahn bei gutem Besuch übliche Bild.

Der Sport ließ nichts zu wünschen übrig, wenn auch zweimal nur vier Pferde dem Starter sich stellten. Dafür wurde man durch schnelles Rennen und interessante Kämpfe entschädigt; handelte es sich doch in drei Rennen um Kopf- und Halslängen, die den ersten und den zweiten Sieger von einander trennten; im letzten Rennen gab es sogar ein totes Rennen.

Die einzelnen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Barium = Hahnenrennen. Ehrenpreis und 2000 M. Distanz 2000 Meter. 1. R. Dalkermayers Journalmann (Jontheer C. Repelaer), 2. St. Diehsch's Revolution (St. v. Herder), 3. St. Gereses Union Hall (Bel.).

Erster liefen Hortense, Beniam, Gedecke und Zorn. — Kopf, 3 L., 1¼ L. — Tot. 16:10, Pl. 12, 12, 14:10.

Nach zunächst fruchtlosem Start führt kein zweites über die ganze Bahn Revolution, ihm ziemlich zur Seite Journeymann. Dieser wird fünfhundert Meter vor dem Ziel aufgebracht, vom Reiter St. v. Herder jedoch mehrfach behindert, was ihm jedoch schließlich nicht den Sieg nach hartem Kampf mit Kopfeslänge nehmen kann. Drei anderen jährt sich Union Hall das dritte Geld.

2. Preis von Offenbach. 2800 M. Distanz 2200 Meter.

1. Omn. Müllers Yucca (Kreisel), 2. H. Grands Scott Proof (Hammer), 3. M. Gölshens Wile Tom (Kista).

Erster liefen Prospero, Streup, Melken und Rapp. — 1 L., 2 L., 1¼ L. — Tot. 10:10, Pl. 17, 21, 17:10.

Ebenfalls nach zweimaligem Start geht das Stebenfeld los, nachdem Betra wegen Bahngehens zurückgezogen wurde. Das Audel geht ziemlich geschlossen an der Tribüne vorbei; die Führung hat Wile Tom. Gegenüber schließt sich Prospero nach vorn. Das beste Pferd im Feld, Rapp, ist sich weiter ständig in der Spitzengruppe, doch drückt ihn das Höchstgewicht mit 75 Kilo zu schwer, so daß er nur als vierter durchs Ziel geht. Yucca wird mit einer Länge vor Scott Proof am Zielrichter vorbeigebracht.

3. Offizier-Jagdrennen. Zwei Ehrenpreise und 8000 M. Distanz 1600 Meter. 1. St. v. Ravens Tit II (Bel.), 2. St. Octavius (St. v. Herder), 3. St. Hallströms M. P. (Bel.).

Erster liefen Maynooth. — Hals, Hals, 6 L. — Tot. 15:10, Pl. 12, 12:10.

Im Offizier-Jagdrennen stellten sich vier Pferde dem Starter, die, von diesem losgelassen, eine flotte Fahrt machten und in der Duerbahn ziemlich tiefes Gelände antraten. Stets geschlossen unter abwechselnder Führung, in der Hauptsache von Octavius, werden die Sprünge auf genommen. Der Tribüne gegenüber zeigt sich Maynooth, der nächst geschlossen, findet jedoch bald wieder Anschluss. Die letzte Hede nehmen Octavius, M. P. und Tit II fast gleichzeitig; darauf heftiger Kampf, aus dem Tit II fast den Sieg beiher St. v. Ravens im Sattel mit Halslänge sich den vollen Ehrenpreis holt. Mit gleichem Abstand holt St. Octavius den zweiten vor M. P., dem nach sechs Rängen Maynooth folgt.

4. Mattiakum. 8000 M. Distanz 3600 Meter. 1. G. Rotes Siskin (G. Weber), 2. St. Weinschends Succurs (Kreisel), 3. J. und G. Reimanns Courier (Hammer).

Erster liefen Flora Fina. — 2 L. — Tot. 18:10, Pl. 18, 20:10.

Flora Fina, Siskin, Courier und Succurs werden im Mattiakum vom Start gelassen. Ständige Führung übernimmt Flora Fina, diese bis zum Einlauf in die Duerbahn behaltend. Hier nimmt die Stute die Sandbahn, ebenmäßig. Gleich darauf wirft Flora Fina ihren Reiter, der in weitem Bogen über die Hede, ohne daß jedoch der Gestärzten irgend welche erhebliche Nachteile entstehen. Courier wird wieder in die rechte Bahn gebracht und reißt Siskin und Succurs nach, so daß dritte Geld sicher. Siskin geht mit zwei Längen vor Succurs durchs Ziel, welche letzterer im Nordensüder Bogen ziemlich weit zurück in der Geraden wieder aufrückt, jedoch Siskin, der letzter gewinnt, nicht mehr erreichen kann.

5. Mannheimer Jagdrennen. Ehrenpreis und 6000 M. Distanz 4000 Meter. 1. Omn. Müllers Princesse des Ursins (Jontheer C. Repelaer), 2. St. Gölshens Coral Wave (St. v. Herder), 3. Rittm. Dandlensbergs Coplan (St. v. Bonnet).

Erster liefen Rana Sahib II und Jbycus. — Kopf, 4 L. — Tot. 16:10, Pl. 27, 10:10.

Nach längerem Verweilen am Start setzt sich Coplan an die Spitze; den Schluss bildet Rana Sahib II. Coral Wave der sich fest bei Coplan hält, fällt zunächst etwas ab, wird jedoch bald wieder Platz gut und nimmt mit Princesse des Ursins die Spitze, abwechselnd führend und dies in er



Salem Aleikum
Salem Gold

Goldmundstück
Cigaretten

Etwas für Sie!

Oriental Tabacco
Cigaretten-Fabrik
Vertrieb in Wiesbaden
Fritz Hugo Ullrich
Königsplatz 10

Trustfrei!

zaken durchhaltend. Kampf Kopf an Kopf folgt bis ins Ziel, den der Richterpruch mit Kopfeslänge für Princeps des Kampfes entscheidet. Vier Rängen zurück passiert Copley das Ziel, dem Jönckum um Kopfeslänge folgt. Rena Sabib, die sich beim Rudel hielt, fiel durch nicht sofortige Annahme der Thonjähede zurück und konnte nicht mehr antreten.

8. Kapellenberg-Tagdrennen. 2800 M. Distanz 3200 Meter. 1. S. Ludwigs Renaissance (Torke), 2. S. Prinzshelms Sobien (Vomahs), 3. D. Silbernagels Saville (Gertels).

Ferner liefen Wanderfalle, Iris und Mada. — 6 L. 2. 6 L. — Tot. 29:10, Pl. 15, 18:10.

Renaissance übernimmt vom Start die Führung, die er gleich auf mehrere Rängen ausdehnt und sich bis ins Ziel nicht nehmen läßt. Wanderfalle kann die schnelle Pace nicht beibehalten und liegt bald viele Längen zurück. Ihr schließt sich in der gegenüberliegenden Geraden Iris an, die im Nordenhader Bogen angehalten wird. Auf leicht mit sechs Längen" lautet der Richterpruch für Renaissance.

Der Sieger ging bei der darauf stattgefundenen Versteigerung für 4250 M. von Herrn S. Ludwig in den Besitz des Herrn M. Götchen über. — Die vierjährige R. St. Courthelpe erworb für 620 M. der Fatterfallbesitzer Ebelhorn aus Mainz.

7. Rheinfein-Preis. 2500 M. Distanz 2500 Meter. 1. Gmn. Müllers Melilla (Jontheer C. Nepeauer) und A. n. Diebes Preston (St. v. Herder) 4, 3. A. Gungers Florimond Robertet (St. Graf Gold).

Ferner lief Dovel Grace. — Totals Rennen, 2 L. — Tot. 21, 13:10, Pl. 17, 13:10.

Im letzten Rennen trafen sich wiederum die beiden besten Reiter des heutigen Tages: Jontheer C. Nepeauer und St. v. Herder. Ueber die ganze Flachbahn führte die von früherem gestürzte Melilla, das übrige Feld weit zurücklassend. Im letzten Bogen rückte jedoch Preston mächtig an und schien Sieger zu werden, doch gelang es dem geschickten Nepeauer, sein Halbteil zu sichern.

□ Maisons-Passive. 15. Mai. (Privattelegr.) Brix du Meunil. 3000 Fr. 2500 Meter. 1. A. Roaciers Le Cardeur (W. G. G.), 2. Duncan II, 3. Bonne Poate. 10 Liefen. Tot. 20:10, Pl. 20, 22, 26:10. — Prix Bricecourt. 5000 Fr. 2600 Meter. 1. Victor Brionons Pathfinder (Povels), 2. Klingler, 3. Wall Street. 13 Liefen. Tot. 48:10, Pl. 112, 43, 30:10. Prix de la Brete. 3000 Fr. 1300 Meter. 1. J. Trarieux (Santibier), 2. Audia, 3. Le Recoleur. 26 Liefen. Tot. 35:10, Pl. 194, 214, 87:10. — Prix Consul. 20000 Fr. 4000 Meter. 1. Baron Gourauds Sport (Reiff), 2. Annibal VII, 3. Montaigne. 3 Liefen. Tot. 10:10. — Prix Beauvau. 10000 Fr. 2100 Meter. 1. Princesse Dusep-Singh. Montaigne (Allemant), 2. Dourves, 3. Seille. 7 Liefen. Tot. 10:10, Pl. 35, 35:10. — Prix de la Chouette. 5000 Fr. 1200 Meter. 1. J. E. Widener's Broom (D. Goffus), 2. Home Wale, 3. Gue du Roi. 13 Liefen. Tot. 65:10, Pl. 122, 31, 19:10.

Luffahrt.

Prinz Heinrich-Flug.

Ein Telegramm meldet uns aus Darmstadt, 15. Mai: Es fanden verschiedene Probestübe von Militär- und Zivilfliegern statt. Die Flieger zeigten eine außerordentliche Mannhaftigkeit, besonders im Kurvenfliegen. Bei einem solchen Kurvenflug stürzte leider der Flieger Garganico, einer der besten unserer Flieger, ab, verlor sich indes glücklicherweise nicht schwer. — Abnahmen von Flugzeugen fanden nicht statt. Verschiedene Flieger sind auf dem Luftwege angekommen.

Flieger-Todessturz.

Aus London wird gemeldet: Bei einem Geschwaderflug von Montrose nach Aldershot stürzte der englische Militärflieger Emission mit seinem Mechaniker Lutmore aus beträchtlicher Höhe ab. Der Apparat wurde völlig zerstört, die Flieger fanden den Tod.

Vermischtes.

Ein 4000 Jahre alter Liebesbrief.

In englischen Blättern wird ein allerliebster kleiner Liebesbrief veröffentlicht, der wahrlich dadurch nicht an Interesse verliert, daß er rund 4000 Jahre alt ist. Er stammt aus den Ausgrabungen von Siparus, nördlich von Babylon und ist, wie das in allen babylonischen Reiche guter Folge, mit Keilschrift auf ein Tontafelchen geschrieben. Die Briefe ägyptische Worte richtete die junge Babylonierin, die den Brief abgefaßt hat, an ihren Freund: „Der Sonnen- und Mondstern möge Dir das ewige Leben gewähren! Ich schreibe Dir, um zu erfahren, ob Deine Gesundheit gut ist. Ich sende mir hierüber Nachricht. Ich bin gegenwärtig in Babylon, aber ich habe Dich nirgends gesehen, und das macht mich sehr sehr. Schreibe mir, wann Du kommst, damit ich glücklich sei. Komme im Monat der Feste. Das ewige Leben sei Dir durch mich und für mich gewährt! Diese letzte Wendung, worin die Liebende sich auf das ewige Leben mit dem ewigen Leben des Geliebten verknüpft, ist geradezu entzückend.

Kurze Nachrichten.

Ein Verwandter Kofowhows als Wechselfälscher. Man meldet aus Petersburg: Der Oberleutnant im Garde-Regiment Zakharen, ein Sohn des ehemaligen Kriegsministers, der mit einer Nichte Kofowhows verheiratet ist, hat eine Wechselfälschung auf den Namen des des Kofowhows begangen. Zakharen mußte auf Weisung des Ehrengerichts das Regiment verlassen. Die Angelegenheit ist dem Gericht übergeben worden.

Deutsche Seeleute als Lebensretter. Vier englische Schiffe, die von dem deutschen Dampfer „Guden“ gerettet worden waren, trafen gestern in Hull ein. Die Fischer bedankten sich über wahren Geiseln der deutschen Matrosen, denen sie ihr Leben zu verdanken haben.

Der Feuer in den Bergwerken unter der Stadt St. Etienne. Aus St. Etienne meldet man: Seit ungefähr zwei Monaten stehen bekanntlich mehrere alte Bergwerks-

schächte, über denen mehrere Stadtteile erbaut sind, in Flammen. Die Bemühungen der Feuerwehr, den Brand zu löschen, waren bisher erfolglos. Durch dieses unterirdische Feuer ist jetzt wieder der Brand eines Hauses verursacht worden.

Ein Kloster durch Feuer zerstört. Gestern ist das Kloster der Carmeliten Väter bei Graerbe in der Nähe von Ternone durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Es war Mitternacht und alles lag im tiefsten Schlaf, als das Feuer ausbrach. Drei Mönche erlitten lebensgefährliche Brandwunden. Der Schaden beläuft sich auf 300 000 Mark.

Der Mormonenprediger aus Sachsen ausgewiesen. Der 28 Jahre alte Mormonenprediger Murri aus Utah in Nordamerika, der in der letzten Zeit in Grimma eine rege Agitationsstätigkeit für die „Religion der letzten Tage“ entwickelt hatte, ist als lästiger Ausländer ausgewiesen worden. In Grimma wurde er von einem dort angestellten Briefträger, der selbst Mormonen ist, lebhaft unterstellt, und es war ihm bereits gelungen, eine große Gemeinde um sich zu versammeln.

Vom Panamakanal. Aus New York wird berichtet: Anfolge Einstellung des Verkehrs auf der Tehuantepecbahn richtete Oberst Goethals einen regelmäßigen Verkehr leichter Schlepplastkähne durch den Panamakanal ein. Er ist bereits in vollem Gange. Die Arbeiten am Panamakanal werden in der nächsten Woche soweit gediehen sein, daß auch Handelsdampfer durch den Kanal geschickt werden können.

Letzte Drahtnachrichten.

1200 Millionen Mark Beihetrag.

Nach den bisherigen Schätzungen auf Grund der Ergebnisse von Veranlagungen teilt die „Tägliche Rundschau“ mit, daß mit einer Beihetragseinnahme von insgesamt 1200 Millionen Mark zu rechnen sei.

Das große Los nach Bayern gefallen.

Das gestern vormittag gezogene große Los der preussischen Klassenlotterie (Nr. 197 300) ist in der ersten Abteilung nach Nürnberg, in der zweiten nach Rosenheim in Bayern gefallen.

Verhaftete Mädchenhändler.

In Leipzig ist die Polizei gestern einer Mädchenhändler-Gesellschaft auf die Spur gekommen. Die Besitzerin eines öffentlichen auswärtigen Hauses konnte auf dem Leipziger Hauptbahnhof in dem Augenblick verhaftet werden, als sie mit ihrem Helfershelfer, einem stellenlosen Kellner, ein junges Mädchen verschleppen wollte. Weitere Recherchen führten dann zur Verhaftung von drei anderen jungen Leuten, die, wie sich ergab, schon wegen Mädchenhandels vorbestraft sind.

Von einem Bären zerfetzt.

Auf der Vogelwiese beim Stadtwald in Posen trug sich gestern vormittag ein schreckliches Unglück zu. Als der 18jährige Angehörte des Tierzirkus Seiffert aus Dresden den Bärenzwinger betreten hatte, um entgegen dem ausdrücklichen Verbot des Besitzers, den Bären zu dressieren, indem er ihn auf einer Tonne laufen ließ, wurde er plötzlich von dem Tier angegriffen und schließlich zugerichtet. Ein anwesender Artist gab sofort mehrere Schüsse auf den Bären ab, der infolgedessen dadurch von seinem Opfer nicht abgebracht werden konnte. Der junge Mann wurde sterbend ins Krankenhaus eingeliefert.

Im Streik von einem Schutzmann erschossen.

In Charlottenhoff bei Benthien (D.-Schl.) kam es zwischen einem Polizisten und betrunkenen Burschen zu einem Zusammenstoß, wobei dem Beamten die Uniform zerrissen und der Säbel entrisen wurde. Der Beamte wurde durch einen Messerstich verletzt und machte von seiner Schutzwaffe Gebrauch, wobei er einen 19jährigen Bergmann erschoss.

Reise des griechischen Königs paares.

Aus Athen wird gemeldet: Der König und die Königin von Griechenland sind mit dem Prinzen Alexander und der Prinzessin Helena an Bord des Küstenpanzerschiffes „Piara“ nach Saloniki abgereist. Der Generalstab der Armee hat sich ebenfalls dorthin begeben. Der König wird die Garnisonen in Mazedonien inspizieren.

Feuersbrunst.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Stadt Tokat von einer Feuersbrunst heimgesucht worden ist. Etwa 45 Gebäude fielen den Flammen zum Opfer, zwei Personen verbrannten, mehrere wurden verletzt.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Weinversteigerungen.

4 Hattenheim, 14. Mai. Der Weingutsbesitzer Carl W. Goffi versteigerte heute von der früheren Reichsräth von Stumm-Halbergschen Besitzung 59 Nummern Fash- und Flaschenweine verschiedener Jahrgänge. Der größte Teil der aus den Lagen der Mosel, der Rheinfalz, Rheinhessens und des Rheingaus stammenden Weine wurde zugeschlagen. Bezahlt wurde für die Flasche 1906er Hattenheimer 1.00—1.10 M., 1910er 1.00 M., 1911er 1.70—2.20 M., Oppenheimer 0.90 M. Ferner kostete das Halbfäß 1912er Weißwein der Rheinfalz 220—250 M., 1910/12er 270 bis 300 M., 1912er Rheingauer 430—520 M., 1913er 430—570 M., 1912/13er rheinhessische 300—440 M., 1911er Moselwein 250—380 M., 1911er Ingelheimer Rotwein 410 M. Der gesamte Erlös bezifferte sich auf 20 000 Mark ohne Fässer und mit den Flaschen.

XX Rüdesheim (Rhein), 14. Mai. Hier wurden heute 79 Nummern Fash- und Flaschenweine verschiedener Jahrgänge und Lagen der in Liquidation befindlichen Firma J. H. Arah angeboten. Der größte Teil der Weine wurde zugeschlagen. Es erbrachte die Flasche 1884er Weißwein 3.45 M., 1888er 3.55 M., 1899er 2.50—3.40 M., 1895er 3.05 M., 1897er 1.95—4.00 M., 1900er 2 M., 1903er 1.30 bis 1.35 M., 1904er 1.70—2.25 M., 1905er 0.95—2.25 M., 1907er 1.10—2.25 M., 1908er 0.85—1.30 M., 1909er 0.90—1.10 M., 1911er 1.50—1.60 M., 1912er 0.60—0.70 M., 1909er Rotwein 1.25 M. Ferner kosteten: 1 Stück 1912er 740 M., 2 Halbfäß 480 und 650 M., 3 Halbfäß 1909er 430—1070 M., 2 Halbfäß 1908er 580 und 640 M., 1 Fuder 410 M., 1 Halbfäß 1907er 500 M., 1 Viertelstück 1900er 245 M., 1 Halbfäß 1897er 580 M., 2 Halbfäß 1905er 440 und 520 M. und 1 Halbfäß 1902er 570 M.

T. Mainz, 14. Mai. Frau B. Derz Bwe., Weingutsbesitzerin in Dienheim und Oppenheim, brachte in ihrer heutigen Weinversteigerung mit recht gutem Erfolge 55 Nummern 1911er, 1912er und 1913er Weißweine aus dem besseren und besten Lagen der Gemarkungen Dienheim, Rierstein und Oppenheim zum Ausbrot, die bis auf vier Nummern zugeschlagen wurden. Es erbrachten 18 Halbfäß 1911er Naturweine 840—1160 M., 2 Viertelstück je 920 M., 5 Stück 1912er 980—1400 M., 16 Halbfäß 540 bis 780 M., 11 Stück 1913er 870—1030 M., 4 Halbfäß 470 bis 770 Mark. Insgesamt wurden 43 670 M. angelegt. Die Weine wurde ohne Fässer versteigert.

Telegraphische Kursberichte.

Berlin, 15. Mai. Die gestrige Rede des Staatssekretärs von Jagow im Reichstag wurde günstig beurteilt. Man war demnach hier bei Eröffnung zuverlässiger gestimmt, und die Festigkeit Neworks trug zu weiteren Konfirmations-Deckungen in Montanwerten noch bei. Eine Reihe von Effekten dieses Gebietes wie Phönix, Bochumer, Penfisch, Luxemburg, Gelsenkirchener, setzten mit Avancen von 1 bis 1½ Prozent ein; im Verlauf verstärkte sich die feste Haltung und überwiegend wurden die höheren Anfangskurse noch überliefert. Die Verlängerung des Salzdrahtverbandes mit dessen Auflösung man schon gerechnet hatte, ist auf ein Vierteljahr noch einmal zu Stande gekommen und es sollen gute Aussichten bestehen für die Bildung eines allgemeinen Drahtverbandes. Hieraus wird geschlossen, daß auch die Durchführung der Syndikalisationsbestrebungen in B-Produkten allgemein, zu erhoffen und daß hierdurch eine Gesundung der Marktlage zu erreichen ist. Erörterungen dieser Art boten die Anregung zu Meinungsäusserungen. Von den meisten übrigen Gebieten sind nur unbedeutende Kursveränderungen zu melden. Fest lagen Canada, doch war das Geschäft in diesen Aktien still. Raphta gewannen einen Teil des gestrigen Rückganges zurück. Privatdiskont unverändert 2½ Prozent.

Berlin, 15. Mai. 3 Uhr nachm. Nachbörse. Kreditaktien —. Handelsbank 151½. Deutsche Bank 239½. Diskonto-Kommandit 187½. Dresdener Bank 149½. Staatsbahn —. Canada 193½. Bochumer 220½. Laurahütte 143½. Gelsenkirchen 182½. Harpener 177½.

Frankfurt, 15. Mai. Effekten-Sozialität. Kreditaktien 191½. Staatsbahn 152½. Lombarden 20½. Diskonto-Kommandit 187½. Gelsenkirchen 182½. Laurahütte 143½. Ungarn —. Italiener —. Türkenlose —.

	Paris.	St. Kurs.	St. Kurs.
3proz. Rente		86.62	88.80
3proz. Italiener		96.70	96.80
3proz. Russen kons. I u. II		—	—
3proz. Spanier		88.30	88.50
3proz. Türken (unifiz.)		82.20	82.65
Türkische Lose		198.50	—
Metropolitain		507.—	507.—
Banque Ottomane		632.—	632.—
Rio Tinto		1752.—	1760.—
Chartered		22.—	22.—
Debeers		422.—	422.—
Goldstrand		44.—	43.—
Goldfields		57.—	57.—
Randmines		152.—	151.—

flaut.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Riedner) in Wiesbaden. Chefredakteur: Bernhard Grothaus. — Verantwortlich für Politik: Bernhard Grothaus; für Feuilleton und Volkswirtschaftlichen Teil: B. G. Eisenberger; für den übrigen redaktionellen Teil: Carl Diebel; für den Anzeigenteil: Willh. Schubert. sämtlich in Wiesbaden.

Salzbrunner

Kronenquelle

heißbewährt bei

Nieren- und Blasenleiden

M. 293

Basler Handelsbank in Basel (Schweiz)

Schweizerische 4 1/2-5% Anlagepapiere

Wertpapierdepotverwaltung. 129



Hoehl

Extra Dry

trocken, leicht und wohlbekömmlich.

Qualitätsmarke.

Unübertroffene

Adolheidstr. 46.

Vertreter: Edmund Schmitz, Wiesbaden.

Telephon 1786.

Wiesbadener



Hoflieferanten

Philipp Ullrich

vorm. Oscar Siebert Nachf.

Taunusstr. 50

Telefon 304 -

Zu mässigen Preisen

Hochfeine Qualitäten in Aufschnitt
Delikatessen, Konserven
Kolonialwaren

A. Weber & Co.

G. m. b. H.

Blumenhandlung

Telefon Nr. 13 **Wilhelmstr. 6** Telefon Nr. 13

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preussen

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Dänemark

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Griechenland

Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Baden

Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Landgrafen von Hessen

Blumenarrangements und Dekorationen

jeder Art und Preislage

Karl Grautegein

Inh.: Elisabeth Grautegein Wwe.

Hoflieferantin Sr. Majestät des Kaisers und Königs

Herrnmühlgasse 3

Fernsprecher 2756

Gegründet im Jahre 1837

 Ausstellung Wiesbaden
 1908:
 Goldene Medaille
Die Firma ist seit 1878 Hoflieferantin des Königlichen Hauses,
vor 1878 Herzoglich Nassauische Hoflieferantin.

Kupferschmiede Verzinnerei Installation

Kunstgewerbliche Ausführungen

Spezialgeschäft

nur gediegener Küchen-Einrichtungen

L. RETTENMAYER

Königl. Hofspediteur

Spedition, Verpackung,
 Möbeltransport, Lagerung

Hauptb. Nikolasstr. 5 Telefon 12 u. 2376

Amtl. Reisebureau

der Staatsbahnen

Fahrkarten-Vorverkauf in der Stadt

Dampferpassagen etc.

Kaiser-Friedrich-Platz 2 - Telefon 242

G. A. LEHMANN

Hofkonditor Sr. Majestät des Kaisers und Königs

Wilhelmstrasse 48

Café-Salon ♦ Schokoladen-Fabrik

Gesetzlich geschützte Spezialitäten

Mohr & Speyer

Hoflieferanten

Cöln

Frankfurt/M., Essen, Wiesbaden

Anfertigung feinsten

Uniformen jeder Art

Besondere Abteilung

für Civilbekleidung

Fritz Bossong

Bäckerei - Konditorei

Gegr. 1837 **Kirchgasse 58** Telefon 486

Hoflieferant Ihrer Maj. der Königin von Schweden

Königl. Rum. Hoflieferant

Hoflieferant der Frau Grossherzogin M. von

Luxemburg, Herzogin von Nassau

Sämtl. Back- u. Konditorwaren
 zu jeder Tageszeit frisch

Kurhaus-Restaurant

W. Ruthe, Weingrosshandlung

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preussen

WIESBADEN

Spezialität: Pflege und Vertrieb von Original-
 Naturweinen; Erwerb der kostbarsten Gewächse
 des Rheinganes

Preislisten gerne zu Diensten

Sämtliche
Gummiwaren u. Artikel
 - für Krankenpflege -

empfehlen

Baumcher & Co.

Hofl. Sr. Kgl. Hoh. des Grossherzogs v. Mecklenburg-Schwerin

Ecke der Langgasse und Schützenhofstrasse

Grosse Auswahl in

Gummischuhen u. Gummimänteln.

Heinrich Vollmer

Hofl. Ihr. Hochfürstl. Durchlaucht der Frau
Prinzessin Elisabeth zu Schaumburg-Lippe

Friedrichstr. 37 Wiesbaden Friedrichstr. 37

Telefon Nr. 80 und 81

Ochsen-, Kalb-, Hammel- und Schweine-Metzgerei

verbunden mit der Herstellung von
Schinken und sämtlichen Wurstwaren

Gebr. Dörner

Königliche Hoflieferanten

Mauritiusstrasse 4

Herren-Konfektion u. erstkl. Maßschneiderei

Portrait-Ateliers

KURTZ - HASSELMANN ac. geb.

speziell direct nach d. Leben

in

Photographie, Pastell- u. Oel-Malerei

gemalte Kunst-Vasen

Friedrichstr. 14 Telefon 791

Beste Referenzen aus vornehmsten Kreisen



Georg Kühn

Hofspenglermeister Seiner Majestät des
Kaisers und Königs

Kirchgasse 9 Telefon 346

Ausführung feiner sanitärer Anlagen
 Gas-, Wasser-, Warmwasser- u. Kanalanlagen

Bau-Spenglerei

Reparatur-Werkstätte

Kosten-Anschläge bereitwilligst

Franz Schirg

Webergasse 1 (im Hotel Nassau)

Geschäftsgründung 1877 Fernsprecher Nr. 549

Spezial-Geschäft

für

Unterkleidung, Strumpfwaren, Trikotagen

Herren- und Damen-Mode-Artikel



Bau- und Möbelschreinerei

mit elektrischem Maschinenbetrieb

Georg Moog

Hofschreinermeister Sr. Maj. des Kaisers u. Königs

WIESBADEN

Nerostrasse Nr. 16

Telefon Nr. 642

Goldene Medaille Wiesbaden 1909.